

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Alexander Kochs Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur: Das  
Speisezimmer (H. W.-Aachen)

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XII. Abendkleid.

Abb. XIII. Besuchskleid.

Beschreibung Seite XII.

ich mir folgendes auszuführen. Das Geburtsjahr der Bluse liegt über 10 Jahre vor 1877. Die beiliegende Photographie (s. Abb. IX. Die Schriftl.) ist am 10. Juli 1869 angefertigt.

Das Geburtsjahr der Bluse ist aber schon früher. Zur Zeit der Krinoline und weiten Faltenröcke, als es noch keine Nähmaschinen gab, von Anfang April bis Ende Dezember im Jahre 1864 habe ich schneidern gelernt. Während dieser Zeit wurden meines Erinnerens keine Blusen gearbeitet. Die damaligen Modenzeitungen waren »Der Bazar« und »Die Viktoriazeitung«. Am 1. Oktober 1865 erschien zum erstenmal »Die Modenwelt«. Ich hatte gut gelernt und deshalb abonnierten meine Eltern auf diese Zeitung, damit ich mich im Schneidern vervollkommene. Um dieselbe Zeit erhielten wir die Probenummer einer anderen, auch ganz neuen, Modenzeitung (»Die Biene«), von welcher ich später aber nie mehr gehört habe; auch diese hatte einen Schnittmusterbogen. Nach einer Abbildung und Schnitt aus einer dieser Zeitungen, habe ich mir die erste weiße Mullbluse angefertigt. Dieselbe hatte auch schon den einfachen Hemdblusenschnitt, hatte Ellenbogenärmel (Paletotärmel), war ohne Stehkragen und mit Valenciennereinsatz und -Spitzen garniert; auch damals wurden die Blusen für sich gearbeitet und auf einer ausgeschnittenen Untertaille getragen. Diese Bluse habe ich bei einem Tanzstundenkränzchen zu einem hellgrauen Rock mit schwarzem 3 fingerbreiten Samtgürtel getragen, welchen ich ganz mit Stahlperlen benäht hatte, dies war im Winter 1865—66.

Aus meiner Mädchenzeit erinnere ich mich auch noch einer selbstgefertigten schwarzen Baregebluse, diese war auf den Achseln und am Halse eingekraust, hatte sehr weite Ärmel, welche am Handgelenk in ein 2 fingerbreites Bündchen gefaßt waren.

Zur Zeit des französischen Krieges trug man über helle (weiße) Blusen, sogenannte Zuavenjäckchen, diese waren ganz glatt, hinten in Taillenlänge, vorn am Halse zugehakt und nach unten rund abgeschrägt, so daß das Blusenchemisett sichtbar war, später hießen diese Jäckchen Bolero's, damals wurden sie meist aus schwarzem Seidenstoff gefertigt. Als ich mich im Jahre 1872 verheiratete, gehörte zu meiner Ausstattung auch eine feine Flanellbluse von scharlachroter Farbe, welche einen aufgesetzten schwarzen Samtkragen (Umlegeform) hatte und Paletotärmel mit 2 mal fingerbreitem Samtband besetzt.

Ebenso sind die Mantillen viel vor 1877 getragen worden. Als ich im Jahre 1864 eingesegnet wurde, hatten sogar schon viele Konfirmandinnen außer dem üblichen Umschlagetuch (Schaltuch), eine schwarze Taffetmantille mit breiter Falbel.

A. P., Görlitz.

### Bücherbesprechungen.

**Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur** (Herausgeber Alexander Koch, Darmstadt): **Das Speisezimmer.** Den in dieser Zeitschrift bereits besprochenen Bänden »Schlafzimmer« und »Herrenzimmer« der Handbücher Wohnungskultur ist vor einiger Zeit ein dritter gefolgt, welcher nicht allein durch seine besonders gute Ausstattung das Interesse der Leserinnen verdient. Dem Speisezimmer als dem Mittelpunkt der Geselligkeit wendet die Frau, welche sich mit Wohnungskultur befaßt (und das müßte doch eigentlich jede), ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Der Wert der Bände liegt außer in der Auswahl, die fast alle bedeutenden Künstler berücksichtigt, in der Möglichkeit des Vergleichens. Das persönliche Urteil wird geradezu herausgefordert, und so können diese Bücher viel beitragen zur Bildung eines ausgeprägten Geschmacks, ohne den die persönliche Mitwirkung bei der Ausstattung einer Wohnung kaum denkbar ist. Der vorliegende Band enthält außer einer großen Anzahl Abbildungen ganzer Zimmer solche hervorragender Einzelstücke, Beispiele gedeckter Tische, Tafelschmuck und dergl., auch hierin eine Fülle von Anregungen. Ein Speisezimmer eines englischen Damenheimes, vielleicht etwas puritanisch anmutend, aber von freundlicher Gesamtstimmung, sei besonders erwähnt im Hinblick auf die jetzt an vielen Orten unter anderem in Köln, geplanten Frauenheimstätten. Die Anschaffung kann nur empfohlen werden, zumal die Bände in ihrer Gesamtheit ein Dokument deutscher Wohnungskunst der Gegenwart bilden.

H. W. Aachen.

~ **Stickereizeitung und Spitzenrevue**, Verlagsanstalt Alex. Koch-Darmstadt. Das Oktoberheft, das den neuen Jahrgang beginnt, liegt uns zur Besprechung vor. Mit der Bezeichnung »Kunstgewerblerin« wird jetzt in Deutschland manchmal Mißbrauch getrieben. Es gibt Damen, die nach der Ausführung einiger selbstentworfenen bunten Stickereien auf schwarzem Grund oder einiger auf-